Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 6. Dienstags, den 6. Januar. 1835.

Empfehlenswerthe Jugendschriften.

Kenntnisse sind eine Macht! — Mit diesem Ausspruche suchte die Pfennig- und Hellerliteratur das Bürgerrecht im deutschen Volksleben zu erlangen. Der große Haufe schien wirklich zu glauben, daß für 526 bezahlte Pfennige und dafür erhaltene 52 gedruckte Bogen Papier mit Abbildungen von Gegenständen, die Jeder, welcher seine gesunden fünf Sinne braucht, besser im Naturzustande anschauen, oder in der ersten besten Naturgeschichte u. s. w. lesen kann, — eine Macht erkauft werden könne, welche der des Papstes, der Majestät und Souveränetät wenigstens gleich käme, wo nicht dieselbe überstiege. Die Menge hielt jene Pfennigblätter im Gebiete der Staatsregierung für das, was Staatspapiere im bürgerlichen Verkehr, und was die ganzen, halben, Viertel- und Achtellose für das Glücksrad der Landeslotterien sind. Die Gebildeten unsrer Nation, denen gediegene Kenntnisse eigenthümlich zu seyn pflegen, lächelten jener Macht der Pfennigkenntnisse, unsre Bürger- und Freischüler nannten Text und Abbildung abgedroschen, und zeitig genug scheint auch die Menge immer mehr zu der Einsicht zu kommen, daß Kenntnisse keine Macht sind, sobald sie nicht in That und Handlung übergehen; Thaten und Handlungen aber einer klingenden Schelle und einem tönenden Erze gleichen, wenn sie ihren Grund nicht in der Liebe haben!

Volksblätter, Volksbücher und Jugendschriften sollten unsrer Ansicht nach, sofern sie Volksbildung und Aufklärung zum Zwecke haben, jenen dreifachen Grundsatz nie aus den Augen lassen, daß sie 1) das gegenseitige Wohlwollen, d. i. jene Neigungen nicht nur seinem eigenen, sondern insbesondere dem Interesse des gesellschaftlichen Verbandes leben zu wollen, nähren; 2) die unwandelbare Richtung des Willens auf alles, was Religiosität, Sittlichkeit, Rechtlichkeit und Gemeingeist erheischt, befestigen, und 3) aus dem unermeßlichen Gebiete der Kenntnisse immer nur das mittheilen, was nicht als unbrauchbarer Plunder im Gedächtnisse ruhen bleibt, sondern in That und Handlung übergeht, im Leben sowohl in Absicht auf das sittlich-religiöse, das bürgerliche, gesellschaftliche, als auch auf die Berufsthätigkeit und Verhältnisse der Familien und Einzelnen Segen erzeugt.

Von diesen Ansichten geleitet, dürfen wir unsre Freude zu erkennen geben, wenn unter den neuesten literarischen Erscheinungen, insbesondere unter denen, welche für unsre liebe Kindheit ausschließlich bestimmt sind, sich einzelne Werke achtbarer Verfasser vorfinden, welche in der Fluth ungeordneter Heller- und Pfennigkenntnisse, einer Noachischen Arche gleich, deutsche Besonnenheit und Ordnung, tiefes Gefühl, gründliches Wissen, kräftigen Willen für Religion und Sittlichkeit, thatenreiches Leben, Betriebsamkeit und Erfindungsgeist zu bewahren und zu retten bestimmt, und in einer Sprache abgefaßt sind, welche dem Zwecke und dem Kreise der Leser, für die sie geschrieben, vollkommen entsprechen, und daher einfach, kurz, deutlich und edel in Auswahl der Worte und Sätze gefaßt sind.

Unter den Jugendschriften, welche neuerdings erschienen sind, entsprechen dem hier angedeuteten Zwecke und Anforderungen zur Genüge folgende, die wir deßhalb zu empfehlen kein Bedenken tragen:

1) Die Hausthiere im Verhältnisse zu den Gewerben, Künsten, Wissenschaften und der Lebensweise der Menschen. Leipzig, bei Joh. Jacob Weber. 1834.